

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierjährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Börsen sowie bei allen Reichspostanstalten.

Teil-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag anzeigenpreis: die leinplatte Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Hörsprecher Nr. 210.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Nr. 187.

Mittwoch, den 14. August

1912.

Am 15. August 1912 werden der 3. Termin der diesjährigen Gemeindeinkommensteuer und der 2. Termin Gemeindegrundsteuer fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Der Gemeinderat zu Schönheide.

Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen.
Ein Gedenkblatt zu seinem 50. Geburtstage. 14. August.

Wenn wir in Dankbarkeit derer gedenken, die nach den zielbewußten Weisungen unseres kaiserlichen Herrn an dem großen Werk der Ausgestaltung der deutschen Kriegsflotte tatenfreudig mitgearbeitet haben, so tritt uns in der vordersten Reihe der verdienten Männer Sr. Majestät erlauchter Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, entgegen. In ihm verkörperlich das Musterbild eines echtdutschen Mannes, der sein ganzes Leben hindurch nichts anderes gefaßt hat, als die Erfüllung seiner Berufspflichten und die Arbeit zum Wohle des Vaterlandes. Sein Lebensberuf, dem er sich mit Feuerfester widmete, der seiner Herzensneigung wie dem Wunsche seiner hohen Eltern entsprach, wurde der Flottendienst. Wohl spielen in letzterer die materiellen (sächlichen) Kampfmittel eine noch wesentlichere Rolle als beim Landheer. Das Schiff ist Waffe und Träger der Waffe zugleich. Mit seiner Vernichtung ist der Kampf beendet. Aber gerade darum ist das können der Menschen, welche diese wertvolle Waffe zu führen berufen sind, von der entscheidendsten Bedeutung — entscheidend nicht allein für das augenblickliche Kampfergebnis, sondern in weiterer Folge für den Ausgang eines ganzen Krieges. Zu überwachen, daß dieses können in unserer Marine bis zur höchsterreichbaren Stufe gefördert wird, ist die verantwortungsvolle Aufgabe des Generalinspekteurs, des Prinzen Heinrich. Seit dem Jahre 1909 bekleidet er diese Stellung, nachdem er vorher drei Jahre lang das Kommando über die aktive Schiffsflotte, jetzt Hochseeflotte genannt, in mustergültiger Weise geführt hatte. Ihm liegt es ob, den Dienstbetrieb, die Kriegstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft der Schiffssverbände und Schiffe, sowie der Marineteile und Marinebehörden am Lande abzuarbeiten zu überwachen und zu prüfen und über seine Beobachtungen unmittelbar an den Kaiser zu berichten.

Dass er das Rüstzeug für diese hochwichtige Tätigkeit hat, dafür bürgt seine ganze Vergangenheit. In einer Reihe von 35 Dienstjahren hat er es verstanden, sich ebenso das Vertrauen seines kaiserlichen Bruders wie das der gesamten Marine zu erringen. Ihm wurde Gelegenheit geboten, in allen Dienststellungen von der niedrigsten an, und in allen Teilen der Welt Erfahrungen zu sammeln. Und unermüdlich hat er diese Gelegenheit ausgenutzt, um seinen Blick für alles, was den Seemannsberuf angeht, zu erweitern und zu schärfen. Oft hat er es ausgesprochen, daß er auch von einer einfachen Tercade manches Nützliche lernen könne, und gern als junger Kadett den Erzählungen älter erfahrener Matrosen mit Aufmerksamkeit zugehört. Es ist bekannt, daß er stets von seinen einzelnen Untergebenen wie von der ihm unterstellten Gesamtheit sehr viel gefordert hat. Erklärlicherweise legt er hierbei wie alle tüchtigen Männer den hohen Maßstab des eigenen Strebens zugrunde. Aber gerade das föhrt dem Untergebenen Achtung ein und sicher würden ihm alle mit vollster Zuversicht folgen, wenn er einmal berufen sein sollte, die deutschen Geschwader gegen den Feind zu führen. Jeder weiß, daß der Prinz nicht seiner hohen Geburt, sondern lediglich seinen Leistungen die höchste Stellung in der Marine verdankt.

Am 14. August 1862 geboren, trat er nach Erlangung des Reifezeugnisses für die Universität und dem Bestehen der Eintrittsprüfung an der Marineschule am 21. April 1877 in den aktiven Flottendienst ein, in dem er gleich jedem seiner Berufsgenossen alle Studien der Seeoffizierslaufbahn durchmachte. Schon die ersten Anfänge seiner Dienstzeit brachten ihm eine zweijährige Reise um die Welt und eine anderthalbjährige Fahrt nach Südamerika und Westindien. Als er im Jahre 1887 eine Torpedodivision befehligte, führte er sie zur Jubiläumsfeier der Königin Viktoria bei schwerstem Wetter über die Nordsee nach der britischen Küste, eine Leistung, die seitens der seetüchtigen Engländer hohe Anerkennung fand. Ebenso führte er im Sommer 1888 die Kaiserjacht „Hohenzollern“ als auf ihr der Kaiser seinen ersten Besuch bei den nordischen Höfen mache. Und als es galt, die Besitzergreifung

des Kaukasusgebietes durch Entsendung eines Geschwaders zu besiegeln, war es wiederum Prinz Heinrich, den der Kaiser zur Erledigung dieses wichtigen Auftrages wählte. Seit 1895 Flaggschiff und seit 1901 Admiral, führt der Prinz nun mehr seit drei Jahren als wohlverdienten Vohn seiner Tätigkeit und Zeichen der höchsten Seeoffizierswürde in seiner Admiralsflagge neben der Krone zwei sich freuzende Admiralsstangen.

während er in der Heeresrangliste als Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls in der Ehrenstellung des Chefs des Fußillerieregiments Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgischen) Nr. 35 verzeichnet steht.

So dürfen Marine und Heer den Prinzen Heinrich mit Stolz zu den ihrigen zählen. Die gesamte Wehrkraft des Deutschen Reichs bringt ihm daher zu dem bedeutsamen Abschnitt der Vollendung des 50. Lebensjahres aus treuem Herzen mit allen denen, die früher die Ehre hatten, unter seiner Leitung dem Vaterlande zu dienen, die aufrichtigsten Glück- und Segenwünsche dar. Aber auch im ganzen deutschen Volke, dessen weitesten Kreisen der schaffensdurftige Hohenzollernprinz durch seine lebhafte Förderung des Automobilsports und der Luftschifffahrt nahe getreten ist, werden diese Wünsche den freudigsten Widerhall erhalten.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Weitere Beileidskundgebungen zum Gerther Grubenunglüd. Aus Anlaß des Grubenunglüds bei Bochum hat außer den bereits gemeldeten Kundgebungen noch ein Depeschenwechsel zwischen mehreren Staatsoberhäuptern und Kaiser Wilhelm stattgefunden, u. a. wurden Telegramme ausgetauscht mit dem König von Italien, dem König von Sachsen und dem Großherzog von Baden.

Der Vertreter des Kaisers bei den japanischen Beisehungsfestlichkeiten. Als Vertreter Kaiser Wilhelms bei den Beisehungsfestlichkeiten für Kaiser Mutsuhito wird sich Prinz Heinrich von Preußen nach Japan begeben.

Schärfste Bewachung der Festungsarbeiten. Aufgrund der sich in letzter Zeit häufenden Spionagefälle hat das Kriegsministerium den Kommandanten der Festungen Anweisung gegeben, die auf eine strengere Bewachung der Werke hinzuzeigen. An vielen Orten, die bisher dem Publikum zugänglich waren, wird jetzt der Zutritt von Zivilpersonen nicht mehr gestattet sein.

Frankreich.

Der französische Ministerpräsident in Petersburg. Der Kaiser hielt in Krasnoje Selo eine Truppenrevue ab, der Ministerpräsident Poincaré und seine Begleiter bewohnten. Der Kaiser begrüßte die anwesenden deutschen Offiziere. Nach der Revue fand ein Frühstück im Kaiserzelt statt.

— Der französische Ministerpräsident in Petersburg. Eine Note der Agence Havas demonstriert die Nachricht, General Lyautey habe 30.000 Mann Verbündungen für Marokko verlangt. Alle Truppen, die General Lyautey verlangt habe, seien ihm bereits gesandt worden.

— Aus dem französischen Ministerrat. Der Ministerrat, der in Rambouillet unter dem Vorsitz des Präsidienten Galliéres tagte, hat das Abkommen ratifiziert, welches zwischen General Lyautey und Mulay Hafid zum Abschluß gelangt ist und welches die Abdankung des Sultans betrifft. Dieser entsagt dem Throne noch vor seiner Abreise nach Frankreich. Die Bedingungen der Abdankung sind im Einvernehmen mit der französischen Regierung genau festgesetzt worden. Die Wahl des neuen Sultans wird entsprechend den Lieferungen des scherifianischen Reiches erfolgen. Es scheint sicher, daß die Wahl auf einen Bruder des Sultans

fallen wird und nicht auf einen seiner Söhne, die sämtlich noch im Kindesalter stehen.

Türkei.

Wiederbereidigung aller Offiziere. Ein kaiserliches Erste bestimmt, daß alle Offiziere wieder vereidigt werden und schwören, daß sie keiner Partei angehören, den inneren und äußeren Regierungsgeschäften fern bleiben und ohne Parteunterschiede dem Vaterland, dem Sultan, der Verfassung und den Militärgesetzen treu bleiben wollen.

Der türkisch-montenegrinische Konflikt. Der italienische Gesandte in Cetinje hat sich dem Schritt seiner Kollegen angeschlossen und Montenegro nahegelegt, der Türkei gegenüber eine verständnisvolle und friedliche Haltung einzunehmen. Auf die maßgebenden Kreise Konstantinopels hat das einmütige Bestreben der europäischen Kabinette, der Türkei in dem letzten ernsten Zwischenfall an der montenegrinischen Grenze ihre wirksamste Unterstützung zu geben, einen günstigen Eindruck gemacht.

Bulgarien.

Kriegslustige Stimmung in Bulgarien. Das Organisationskomitee für Rotchanc, welches aus angesehenen Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzt ist, hat einen Aufruf an die Bevölkerung Bulgariens veröffentlicht, in welchem zu einem Zusammenschluß der Regierungspartei und der oppositionellen Parteien zur Veranstaaltung von Protestversammlungen in ganz Bulgarien aufgefordert wird. Die Bevölkerung müsse einmütig den Krieg gegen die Türkei verlangen.

Marocco.

Zur Ermordung des Deutschen Opis. Die Königin, Itg. meldet aus Tanger: Der Deutsche Opis ist einer Verbrennungskugel, die teils zu Fuß, teils beritten die Umgang mit Marrakesch durchstreift, begegnet und von ihr ermordet worden. Der Eigentümer des Gartens, in welchem die Leiche gefunden wurde, erklärt, eine Kopfwunde gejährt zu haben. Er verbarg die Leiche in einem Wassergraben, verbrannte sie aber später in einem Ziegelofen aus Furcht, in die Angelegenheit verwickelt zu werden. Drei Leute vor der Bande sind verhaftet, zwei der eigentlichen Mörder sind nach Rabat geflohen. Alles wird versucht, um sie fassen. Die noch vorhandenen Überreste der Leiche sind nach Marrakesch gebracht worden.

Ein neuer spanischer Zwischenfall in Marocco. Aus Tanger wird berichtet, daß ein neuer spanischer Zwischenfall dort stattfand. Zwei Abteilungen spanischer Marineinfanterie unter dem Befehl des Kommandanten Ovilo sind nach Arzila abgegangen, um dort die Ruhe wieder herzustellen. Es heißt, Marokko habe sich dem Einmarsch der spanischen Truppen widerstellt, diese seien jedoch entschlossen, noch vor dem 15. d. Monats gewaltsam in die Stadt einzudringen. Oberst Silvestre hat an die Einwohner die Aufrichtung gerichtet, die Waffen niederzulegen.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 13. August. Wir bemerkten in unserem Artikel über den Kirchenbrand im Jahre 1862, daß das jetzt noch in der Kirche aufgestellte Kruzifix aus der brennenden Kirche gerettet sei. Wie uns jetzt Frau Pauline Heymann hier mitteilt, ist ihr Onkel Friedrich Jugel es gewesen, der während des Brandes das Kruzifix am untersten Ende vom Sockel abgezogen und so in Sicherheit gebracht hat.

Eibenstock, 13. August. Die vorgestern in der heiligen Kirche gesammelte Kollekte für die Mission unter Israel und Evangelisationsarbeiten im h. Lande ergab einen Betrag von 45,82 M. (gegen 52,55 M. im Vorjahr). Es sei darauf hingewiesen, daß für die Kollekte nachträglich noch Gaben auf dem Pfarramt und von den Geistlichen der Parochie bis Montag nächster Woche entgegengenommen werden.

Eibenstock, 13. August. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bei dem kirchlichen Familienabend vertriebenen Karten (Bild der alten Kirche und der Brandruinen nach dem 10. August 1862) bis auf Weiteres noch in den Geschäften der Herren Grohs, Kändler

und Schubert hier zu haben sind. Vielleicht nimmt mancher Bewohner unserer Stadt noch Gelegenheit, die interessanten Bilder zu erwerben.

— Schönheide, 13. August. Am letzten Donnerstag kam der etwa 20 Jahre alte Eisenformer Max Seidel, der mit seinem Fahrade von hier nach Hundshübel fahren wollte, auf der Stützengriner Straße derartig zu Fall, daß er bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Er hat sich durch den Sturz eine Gehirnerschütterung zugezogen, der er erlegen ist.

— Dresden, 12. August. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonnabend nachmittag 1/4 Uhr an der Carolabrücke ab. Dort waren die drei und sechs Jahre alten Kinder Elsa und Karl des in der Rosenstraße wohnhaften Markthelfers Hamann beim Spielen in die Elbe gefallen und vom Strome fortgetrieben worden. Das eine Kind wurde sogleich von dem in der Nähe weilenden Bootsmann Niemann aus Land gebracht, während das andere, der Knabe, weit nach der Strommitte getrieben wurde. Der Heizer Olzmann von dem im selben Augenblick vorüberfahrenden Dampfer "König Georg" sprang sogleich in die Flut und rettete mit eigener Lebensgefahr den Knaben. Der mutige Reiter hat sich schon in seiner Jugend als Lebensretter ausgezeichnet.

— Leipzig, 12. August. Im Jagdgebiet von Melitz bei Leipzig wurde heute morgen der 50 Jahre alte Rentier Hermann Offenhauer, in der Waldstraße in Leipzig wohnhaft, der seit drei Tagen vermisst wurde, tot aufgefunden. Offenhauer, der seit 20 Jahren dort als Gastjäger, hatte sich wahrscheinlich einen Platz zum Ausruhen gesucht und war dann eingeschlafen. Sein Gewehr hatte er neben sich gestellt. Durch eine Bewegung im Schlaf muß es wohl umgefallen sein. Der Schuß ging los und traf den Jäger so unglücklich, daß er sofort tot war.

— Pirna, 10. August. Die Kunde von einem Raubanschlag durchlebte heute in den späteren Nachmittagsstunden die Stadt. Der Überfallene ist der Lehrling des hiesigen Steinbruchbesitzers Kunze, dem das Lohnauszahlungsgeld in Höhe von 300 M., das er nach einem Steinbruch in Großcottoca bringen sollte, von einem aus dem Gebüsch herauspringenden Menschen entzissen wurde. Der Räuber ergriff die Flucht, wurde aber von Bahndienstbeamten eingeholt und sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

— Döbeln, 12. August. Auf dem hiesigen Bahnhof fuhr gestern abends aus bis jetzt noch unaufgklärter Ursache 2 Lokomotiven ineinander und entgleisten. Menschenleben sind hierbei nicht zu Schaden gekommen, doch durfte der Materialschaden beträchtlich sein. Die beiden Personenzüge, die sich gegen 7 Uhr in Döbeln trennen, erlitten eine Verspätung von einer Stunde.

— Zwickau, 12. August. Ein großes Schadensfeuer erscherte in vergangener Nacht das Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Pfeiffer im Stadtteil Marienthal ein. Große Vorräte von Getreide und Heu verbrannten mit. Zwei im ersten Stock des Gebäudes schlafende Knechte konnten sich mit Mühe retten. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

— Blaue, 12. August. Der 9½-jährige Sohn des Stickereifabrikanten Stephan in der Nordstraße 2 hier, der in Dössen bei Berlin eine Schulanstalt besuchte, ist dort am Freitag von 3 Herren und 1 Dame, wahrscheinlich seiner von ihrem Gatten geschiedenen, in Berlin wohnenden Mutter, im Automobil entführt worden. Wohin ist noch unbekannt.

— Treuen, 10. August. Schwer zu Schaden kam am Donnerstag früh gegen 7 Uhr der Steinbruchbesitzer Otto Siegel aus Reumtengrün in seinem in Schreibersgrün gelegenen Steinbruch. Als S. mit seiner Arbeit beginnen wollte, löste sich plötzlich ein größerer Granitstein von einem Abhange los und fiel ihm auf den Rücken. Dadurch wurde der Bedauernswerte so schwer verletzt, daß er ins Königl. Kreiskrankenhaus nach Zwickau überführt werden mußte.

— Johanngeorgenstadt, 11. August. Der Ehrenturnwart O. Gottschald wurde in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich über 25 Jahre als Turnwart des hiesigen Turnvereins um die Turnfläche erworben, der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft verliehen.

— Neustadt, 12. August. Der Handelsmann Chr. Barth aus dem benachbarten Lindenau wurde vor kurzem von zwei rohen Burschen in Bockau in den Straßen graben geworfen und erlitt einen Beinbruch. Hierzu gefielte sich Lungenentzündung, welcher der etwa 57-jährige schwachsinnige Mann erlag.

— Weigmannsdorf, 11. August. Trotz eindringlicher, oft wiederholter Ermahnung im Schulunterricht übertrat gestern der 13-jährige Sohn eines Gutsbesitzers hier das Verbot, die Leitungsmasten der Niederlandzentrale zu ersteigen. Er kletterte an einem Masten im Gemeinbewalde empor und stürzte nach Berührung der auf 15.000 Volt gespannten Leitung tot zu Boden.

— Großsöna, 10. August. Der hier auf Urlaub befindliche Grenadier des zweiten Grenadierregiments Freih Wilhelms wurde Sonnabend morgen gegen 10 Uhr in der Sandgrube seines Vaters, wo er beschäftigt war, von herabstürzenden, jedenfalls durch den letzten Regen aufgeweichten Sandmassen verschüttet und war sofort tot. Der sofort herbeigeholte Arzt stellte Tod durch Genickbruch fest.

— Rothenfurt bei Freiberg, 11. August. Nachts gegen 3 Uhr brach im Gehöft des Herrn Karl Theodor Matzler aus unbekannter Ursache Feuer aus, das das Seitengebäude völlig einäscherte. Zwei Schweine sind in den Flammen umgekommen. Im nahen Halsbrücke hatte das Feuer außerdem das tragische Hinscheiden eines Hüttenarbeiter zur Folge, der gerade Nachschicht versah und den Feuerschein bemerkte. Als er einen Signalist der Feuerwehr wenden wollte, sank der Arbeiter Beyer plötzlich um und verschied an einem Herzschlag.

Die diesjährigen Kaisermanöver.

Wie nun mehr feststeht, wird der Kaiser während des Manövers in Baden wohnen, für deren Aufführung, dem Verlauf des Manövers entsprechend, mehrere Punkte im Manövergelände erklundet sind. Das Kaiserliche Hauptquartier soll in Oschatz untergebracht werden. Der König von Sachsen beabsichtigt, von seinem Jagdschloss Wermsdorf aus, das im Hubertusburger Forst oellegen ist, den Manövern zu folgen. Als

Sitz der Manöverleitung ist das kleine Städtchen Mühlberg bei Oschatz bestimmt. Die am Manöver teilnehmenden Fürstlichkeiten, Kaiserlichen Gäste und fremde Offiziere beziehen Unterkunft in Dresden und werden alltäglich durch Automobile in das Manövergelände befördert, wo sie zu Pferde steigen.

Nachstehend wird die Zeiteinteilung für die Paraden vor am Kaisermanöver beteiligten Armeekorps und für das Manöver selbst verlautgegeben:

Am 27. August Parade des 1. Armeekorps bei Werderburg, am 29. August Parade der gesamten sächsischen Armee auf dem Truppensammelplatz Zeithain, am 2. September Parade des Garde- und 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin.

Am 9. September beginnt die große Auflärungsübung der am Kaisermanöver beteiligten beiderseitigen Kavallerien, am 11. September das Manöver selbst. Das Manöver schließt je nach dem Gang der Ereignisse am 13. oder 14. September. Am Tage nach Manöverabschluß wird mit der Eisenbahnabförderung der Truppen begonnen, und zwar werden zuerst die Fußtruppen abgefahren, dann die berittenen Truppen, die nicht mit Fußmarsch ihre Standorte erreichen. Die gesamte Abförderung wird erst nach Manöverabschluß bearbeitet, je nach dem Stande der beiden Parteien können dann erst den einzelnen Armeekorps ihre Transportstraßen zugewiesen werden. Da sich zur Entscheidung rund 125.000 Mann auf engem Raum zusammenballen, so erfordert das Aneinanderziehen, die Abförderung und die Anordnung der Rückmarschlinie eine nicht unerhebliche Arbeitsleistung der Eisenbahn-Abteilung des Großen Generalstabes und der beteiligten Eisenbahnverwaltungen.

Das Manöver spielt sich voraussichtlich im Königreich Sachsen westlich der Elbe und der benachbarten Provinz Sachsen ab. Das Land ist dicht bebaut, so daß auf einen außerordentlich großen Andrang des Publikums zu den Truppeneübungen zu rechnen ist. Wenn auch die lebhafte Anteilnahme unserer Bevölkerung an den Manövern durchaus zustimmend zu begrüßen ist, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß die Tausende von Zuschauern die Bewegungen unserer Truppen oft hindernd beeinflussen, und ihre Stellungen vorzeitig verraten. Es muß daher an unsere Bevölkerung die dringende Bitte gerichtet werden, den Anordnungen der Gendarmerie, Polizei zu folgen, die Truppen nicht zu behindern und Flurzäden zu vermeiden. Alle Gendarmen sind angehalten, das Publikum auf Punkte zu weisen, von denen aus eine Beobachtung des Manövers möglich ist, ohne die Truppen, denen an und für sich schon große Anstrengungen bevorstehen, zu stören. Ein einfallsloses Benehmen der Bevölkerung wird von Führern und Truppe mit Dank begrüßt werden.

Schicksalsfügung.

Roman von Ida Großmann.

(4. Fortsetzung)

Die letzten Strahlen sind verglüht — nun kommt wieder Leben in ihn.

"Guten Abend, Fräulein Hopf!" sagte er langsam, wie aus einem Traum erwachend.

"Guten Abend, Herr Doktor!"

"Nun wird es aber hier oben fühl, man fühlt, daß uns die Sonne verlassen hat," meint Werner nach einer Weile.

"Ja, 's Mailüsterl ist noch recht scharf; ich glaube, es ist besser, in die Stadt hinunter zu gehen."

Wortlos steigen sie die engen Stufen, die zwischen Gartenmauern führen, hinab. Mariele geht voran.

Welch festen, sickeen Schritt sie hat, denkt Werner, ihr folgend. Darin liegt der Ausdruck einer Persönlichkeit, eines starken Willens. Solche Menschen braucht man heutzutage fürs Leben, die erstarren im Kampf.

Aus der "Pfisterei", einer bekannten Kneipe am Schloßberge, erkönt Gesang, Werner summt leise mit. Dann bricht er plötzlich ab.

"Sind Sie auch musikalisch, Fräulein Hopf?"

"Ach, bitte, nennen Sie mich nicht immer Fräulein Hopf, das klingt mir so fremd."

"Gut, Fräulein Marie, das gefällt mir auch viel besser."

"Ich liebe sehr die Musik und hätte mich fürs Leben gern ausgebildet, doch Tante Riekele duldet es nicht und . . . verschämt hielt sie inne."

"Run, warum tun Sie es nicht? . . ."

"Ach, was bin ich so dumm, mit der Sprache nicht heraus zu wollen! Nun ja, Mutterle kann mir ja nicht so viel geben, als meine Ausbildung kosten würde, und Tante Riekele, die es wohl könnte, hält es für eine Schande, wenn ein Mädchen einen Beruf hat . . ."

"Das ist schade. Sie haben, wenn Sie reden, viel Melodisches, Weiches in Ihrer Stimme; ich meine, Sie müßten einen Schumann, einen Brahms großartig zu singen verstehen . . ."

"Ich habe mich an solche großen Meister noch gar nicht herangewagt, denn wenn man sie nicht gut singt, verhindert man sich geradezu an ihnen. Unser Silcher, Sie haben sein Denkmal doch sicher hier schon gesehen, hat so herrliche Volkslieder komponiert, daß ich mich gerne an die halte, höchstens Schubert noch und Mendelssohn, doch bis hierher und nicht weiter — heißt es bei mir . . ."

"Da haben Sie das einzige Richtige ausgesprochen. Jedes Lied ist schön, wenn es mit der Seele gesungen wird . . ."

Inzwischen sind sie am Hause angekommen. Werner hat noch einen Gang nach der Post, sie verabschieden sich. —

III

Wochen sind vergangen.

Der Juni hat mit Regen begonnen, in den hübschen Gärten der Villen hängen die Rosen traurig die

Köpchen. Alle die geplauten Klusflüge der Studenten, deren größtes Kontingent im Sommer aus Norddeutschland besteht, können nicht ausgeführt werden; mißmutig sitzen sie in den engen Kneipen oder treiben mit den Philistern der Stadt, die auf die "Nordländern" nicht allzugut zu sprechen sind, ihren Uns.

Der Neckar, der verlandet war, treibt plötzlich kleine Wellen, die glitschend bis zu den Gärten der Neckarhalde emporrollen. In den Gärten und auf den frischen Plätzen blüht Blüten und Goldregen, doch auch sie können sich nicht nach Herzenslust entsalten, die liebe Sonne sieht, ihre Blüten aufzuküszen und ihnen die ersehnte Wärme zu geben.

Nur dem Dr. Schulze vermag das schlechte Wetter nicht die frohliche, behagliche Stimmung, die seit er in Tübingen Mauern weilt, über ihn gekommen zu räumen. Seine Arbeit geht stetig voran; mit Liebenswürdigkeit haben ihm die Professoren gestattet, Kollegs und Künsten, die seiner Arbeit förderlich sind, zu besuchen. In seinen vier Wänden fühlt er sich behaglich. Er hat in Frau Kanzleirat eine feingebildete, überaus vornehme Dame kennengelernt, und Mariele ist ihm wie ein Sonnenschein, der den Alltag verklärt. Seit sie damals stumm nebeneinander gestanden, verbunden in den herrlichen Anblick — fühlt er etwas Gemeines, ein zartes Band, das die leichten Sonnenstrahlen um sie gewunden. In Tante Riekeles sieht er eine rechte alte Jungfer der alten Zeit, voll Unduldjamkeit, Kleinlichkeit und feindseligen Angriffen gegen alle Neuerungen der Neuzeit, ohne legliches Gefühl für gemeinsames Wirken.

Manchen gemütlichen Abend hatte Werner schon in der behaglichen Wohnstube bei Mutter und Tochter verbracht, und er war erstaunt über das reiche Wissen Frau Hopfs, das Mariele sichtlich mit Stolz erfüllte. Sie selbst hört meist still zu, doch die Worte und Fragen, die sie ab und zu einwirft, zeugten auch bei ihr von großer Bildung. Werner hört Mariele gar zu gern plaudern; es klingt so traulich, so ein Gemisch von Schwäbisch und Schriftdeutsch. Frau Hopf spricht insofern ihrer einstigen Lehrfähigkeit ein reines Deutsch mit einem Anflug ihrer Heimatssprache, der sich jedoch mehr im Tonfall als im Wortlaut fundiert, während Tante Riekele in ihrem breiten Schwäbisch, wie es das Volk spricht, kaum versteht, was die Alte noch wütender auf den hergalusen "Preuß" macht . . .

Endlich wieder einmal ein Floß in Sicht! Dicht gedrängt stehen die Studenten und Philister auf der Neckarbrücke und „Jockele sperr!“, „Jockele, mach kein' Ellenbogen!“ erkönt es in allen Tonarten den Flößern entgegen, welche sich rächen, indem sie den Flößen gerade nicht die salonsfähigen Ausdrücke zu rufen. Wie sie alle lachen und befriedigt von einander gehen, als hätten sie wahre Heldentaten vollbracht!

Nun scheint auch der Himmel ein Einschen zu haben, daß er nicht alle Schönheiten, die er über dieses Land ausgeschüttet, seinen Menschenjähnen vorenthalten darf.

Werner hatte einige nette Kollegen gefunden, mit denen er in seiner freien Zeit hübsche Ausflüge in die Umgegend macht. Vor allem hatten sie das Schloß Lichtenstein, verherrlicht durch Hauffs Dichtung, besucht. Der Weg führt durch düstende Tannenwälder in das liebliche Dorf Honau, wo lösliche Forellen der Flüsse harren. Nachdem sie sich gestärkt, bestiegen sie das Schloß, das auf schroffen Felsen erbaut ist, dessen Spitze im Westen emporragt.

Auch Kloster Blaubeuren, das eine Stunde von Tübingen liegt und jetzt dem König von Württemberg als Jagdschloß dient, zog sie mächtig an. Die um das Jahr 1200 in Kreuzform erbaute Zisterzienserkirche, ein schlanker Pfeilerbasilika, umgeben von herrlichen Kreuzgängen, ist wohl erhalten, und wer einige Phantasie besitzt, wird sich leicht die feisten Lebte und Mönche vorstellen können, wie sie vergnüglich in ihren Refektorien bei wohlbesetzter Tafel sitzen und die böse Welt draußen vergessen.

Die "Hohenzollern" bei Haching steht mächtig auf einem Bergriegel. Bulekt von den Schweden im dreißigjährigen Kriege zerstört, ließ König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die Stammburg der Hohenzollern in ein stattliches Königsschloß umwandeln.

Auch die "Alchalm", eine Ruine bei Reutlingen, wurde bestiegen.

"Ach Alm . . ." stöhnt' einst ein Ritter,

Ihn traf des Mörders Stoß,

"Allmächt'ger!" wollt er rufen,

Man hieß davon das Schloß —

singt Ludwig Uhland in seiner "Schlacht bei Reutlingen" und erklärt damit den Namen.

Überall Sage, Poesie, Romantik! Werner gibt sich ganz dem Zauber hin und freut sich, nach jedem Ausflug gemütlich mit seiner liebenswürdigen Witwe und ihrem Töchterchen darüber reden zu können, wobei Mariele stets aus "ihrem Uhland" den passenden Vers in ihrem hellen Köpfchen bereit hat. Wie oft kann nicht schon Werner beim Anblick aller der Herrlichkeiten eer stille Wunsch: Wenn doch Mariele neben ihm stände, wie damals, als sie sich wortlos verstanden! Langsam und allmählich wird sie ihm unzertrennlich von allem Schönen, was er sieht und hört. Ihre ruhige Artlichkeit imponiert ihm, und ihre Begeisterung ist echt, frei von aller Künstlei. Eine Perle müßte sie sein für einen Mann, der mittem im Gedränge des Lebens stände, herlich müßte es sein, nach des Tages Arbeit ihrem Geplauder zu lauschen und sich ganz leise und unbemerkt von ihr hinüberseilen zu lassen in das Land der Poesie. Sein Mütterchen war ähnlich veranlagt gewesen, und wenn Vater oft verdrossen von amtlichen Beförderungen nach Hause kam, wußte sie von ihrer zarten, feinfühlenden Art ihn bald wieder froh zu stimmen und mit ihrem Biedermeier, der ihr im Herzen saß, die schwarzen Wollen des Un-

muts

gleich

er sie

Mari

Parti

Mädr

wählt

und

dere

ganze

jen de

dürste

steus

T

juche

und E

ihm d

lichen

ihrem

gesell

doch i

Haus

stellt u

G

alle se

sein a

am Fe

vollen

dera

Poincarés veranstaltet werden, die Indizien der Aufrechterhaltung des europäischen Status quo, der eine ernste Grundlage des Friedens bildet.

Rom, 13. August. Der gemischte Personenzug, der kurz vor 7 Uhr abends Belletri mit dem Endziel Rom verläßt, entgleiste infolge Lödigung von Schrauben wenige Kilometer von Belletri entfernt. Die Maschine sprang aus dem Gleise und stürzte den Bahndamm hinab. Lokomotivführer und Heizer waren sofort tot. Der nachfolgende Wagen blieb infolge Kuppelungsbruch stehen; der 2. Wagen stieß mit solcher Wucht gegen ihn, daß beide Wagen völlig ineinander geschachtelt wurden. Von Passagieren wurden 2 getötet, 45 verletzt, 6 davon lebensgefährlich.

Rom, 13. August. Meldungen aus Aden berichten, daß während des gestrigen Tages die Kreuzer "Pyrmont" und "Aetna" die Stadt Hodeida und die umliegenden Festungswerke bombardierten. Zwei

Forts sind gänzlich zerstört worden. Die beiden Militärmagazine gerieten in Brand und Munitionsvorräte flogen in die Luft. Die Explosionen dauerten den ganzen Tag. Der angerichtete Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

Paris, 13. August. Einer Petersburger Meldung des "Echo de Paris" zufolge wird Großfürst Nikolajewitsch in 14 Tagen in offizieller Mission nach Paris kommen, um an den großen französischen Manövern teilzunehmen. Der Präsident der Republik wird zu seinem Empfang erscheinen und ihm zu Ehren ein Diner geben. Rofowzow erklärte, daß es ihm unmöglich sei seinen Kollegen nach 1912 an der Seine einen Besuch abzustatten, da er zu sehr durch die bevorstehenden Dumawahlen und sonstige wichtige schwedende Fragen in Anspruch genommen sei.

Paris, 13. August. Der Petersburger Korrespondent des "Echo de Paris" meldet seinem Blatte, daß, bevor sich Poincaré gestern zu dem ihm zu Ehren von Rofowzow veranstalteten Diner begeben hat, er um halb 6 Uhr eine längere Unterredung mit Sasonow hatte. Dies war die 2. Be-

rührung der beiden Staatsmänner. Die Konferenz dauerte 2 Stunden. Gegen 7.40 Uhr traf Poincaré wieder auf der russischen Botschaft ein. Er schien über das Ergebnis der Unterredung sehr befriedigt zu sein. Alle schwedenden Fragen sind im Laufe der Konferenzen behandelt worden, so das chinesische Konsortium, die anatolische Bahn, der türkisch-italienische Krieg und die Inseln im Ägäischen Meer.

Antwerpen, 13. August. Die gestrige Ankunft des deutschen Kreuzers "Viktoria Luise" im hierigen Hafen machte einen vorzüglichen Eindruck. Die gesamte Volksmenge begrüßte die deutschen Matrosen mit begeisterten Hochrufen. Kurz darauf lief der englische Kreuzer "Gloucester" im Hafen ein. Doch machte dieser einen weniger günstigen Eindruck, als das deutsche Schiff, obgleich beide dieselbe Wasser verdunstung haben. Beide Kreuzer gingen nebeneinander vor Anker, nachdem sie die üblichen Salutschüsse abgegeben hatten. Ein französisches Panzerschiff wird morgen hier erwartet.

Kursbericht vom 12. August 1912. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eilenstock.

Deutsche Fonds		31. Dresdener Stadtanl. v. 1906	89.8	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-H.-Pfdbr. Ser. 28	98.10	Dresdner Bank	16.75	Canada-Pacific-Akt.	24.75
8	Biedmänner	8 —	4	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 16	98.70	Sächsische Bank	159 —	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	243.60
8	"	89.80	4	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.6	Industrie-Aktien	151.25	Schnurb & Salzer Maschinenf. A.-G.	651.25
4	"	101.50	4	Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 9	97.50	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	181.25	Stöhr & Co. Kämmgarnspinnerei	119.80
3	Preußische Consols	80 —	4	Oesterreichische Goldrente	96.20	Wanderer-Werke	440 —	Weissthaler Aktionspinnerei	—
3	"	89.81	4	Ungarische Goldrente	93.75	Chemnitzer Aktionspinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik	121 —
4	"	100.90	4	Ungarische Kronarente	93.50	Chemn. Werkzeugmasch. (Zimmerm.)	78 —	Harpener Bergbau	199.25
3	Sächs. Konto	90.5	4	Chinesen von 1906	99.90	Schuckert Elektrizitäts-Werke	160 —	Plauener Tüll- u. Gard.-A.	87.10
3	Sächs. Staatsanleihen	96.75	4	Japanen von 1908	98.25	Große Leipziger Strassenbahn	217 —	Phoenix	371.25
4	Kommunal-Anleihen	4	4	Rumänen von 1906	92 —	Leipziger Baumwollspinnerei	227 —	Hamburg-Amerika Paketdampf.	145.25
3	Chemnitzer Stadtanl. v. 1899 (18.1)	6	6	Mitteldeutsche Privatbank	128.90	Bansadampfschiffahrt-Ges.	310 —	Plauener Spitz	118.80
3	"	19.4	6	Berliner Handelsgesellschaft	108.50	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	208.75	Vogtländische Tüllfabrik	168 —
4	Chemn. Straßen-Akt. v. 19.7	94.45	4	Darmstädter Bank	121.75	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	114 —	Röhrbach	—
4	Chemnitzer Stadtanl. v. 19.8	97.91	4	Deutsche Bank	295 —	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	159 —	Diskont für Wechsel	41.5
			4	Chemnitzer Bank-Akt.	108 —	Dresdner Gasmotoren (Hille)	171 —	Zinsfeste für Lombard	51.5



Achtung! Achtung!

Heute Mittwoch
am Wochenmarkt empfiehlt ganz
besonders billig:

Senf- u. Schäl-Gurken

Mandel 50 Pfennig.
schöne grüne Einlege-Gurken,
& Schal 1 Mt. neue saure Gur-
ken, 3 Stück 10 Pf., Sauer-
kraut, Pfund 10 Pf., schöne
große Bratheringe, 4 Stück 20
Pfg., Tomaten, Pfund 18 Pf.,
mehrreiche Kartoffeln, 10 Pfund
50 Pf., grüne Bohnen, 1 Pfund
10 Pf., Weintrauben, Pfund 40
Pfg., Bananen, 3 Stück 20 Pf.
Einen großen Posten

Weizen-Birnen,
2 Pfund 25 Pf., u. viel andere.

Alles spottbillig
beim billigen Zwickauer.

Achtung!

am Mittwoch auf dem Wochenmarkt in Eilenstock.

Zum Verkauf kommen:

Prima Bad-Schellfisch Pfund nur 15 Pf.

Brat-Hündern " 25

Kabliau, Pfund 25 Pf. bei 5 Pfund pro Pfund 20 Pf.

Seelachs " 25 " 5 " 20

Da Wetter jetzt kühler, kaufe jede Haushalt einmal wöchentlich Seefische.

Hamburg-Altonaer Fischwaren-Gesellschaft

Karl Schäde & Co.

Größtes Unternehmen dieser Art in Hamburg-Altona.

Achtung!

Kunstseidenabsäße

weiß, schwarz, bunt, sowie
Baumwollfäden

kaufte gegen sofortige Rasse. Offerten
unter W. 10 an die Exped. ds. Bl.

Ich litt seit 3 Jahren an gelb-
lichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Jucker's
Patent-Medizin-Seife habe ich das
Lebel völlig besiegt. H. S. Bol.
S. & St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 Mt.
(35% ig, stärkste Form). Dazu Jucker's
Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf.
u. 2 M. bei H. Lohmann, Drogerie.

Herzlicher Dank.

Für die überaus zahlreichen,
wohltuenden Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme bei dem
Tode und Begegnisse unserer
zu früh dahingegangenen, un-
vergleichlich teuren Gattin und
treuherzigen Mutter

Hedwig Amalie Staab geb. Unger
sagen wir allen Verwandten,
Nachbarn, Freunden und Bekannten
herzlichen Dank.

Eilenstock, d. 12. Aug. 1912.

Der trauernde Sohn
Karl Staab
nebst Kindern.

Kaspar Ottth, v. Rehmeierstr. 8.

Heute Mittwoch
Schlachtfest

Vorm. Fleisch, später frische
Wurst mit Kraut.

Welcher Fabrikant

würde tüchtigen eigenmännigen Sticken
ständig in Seidenlust beschäftigen?
Für beste Ausführung wird garantiert.
Gefl. Offerten unter M. L.

62 an die Exped. ds. Bl.

Fräulein,

mit hieriger Branche vertraut, sucht
Stellung. Offert. unter A. W.

100 an die Exped. ds. Bl.

Automaten-Schiffäder

sucht Jul. Paul Schmidt.

Persil

wäscht

praktisch!

gründlich!

billig!

Bestes selbsttätig Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original- Paketen, niemals lose. — HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein, Fahr. auch d. altheilsteinen Henkel's Bleich-Soda

300 Zahlen Metall

1 Satz Altgold-Rollen

1 Satz Silber-Rollen

wegen Aufgabe billig zu verkaufen.

Offert. u. P. 300 an d. Exp. ds. Bl.

Verschiedene

Plakate,

als:

Nicht auf den Boden spucken zc.
Das Mitbringen von Hundenzc.
Wohnung zu vermieten.

Stickeriausgabe.

Abfertigung.

Zutritt verboten!

Contor.

Preisplatze.

Für Männer.

Für Frauen.

Türe zu!

Türe leise zumachen!

Find vorrätiig in der Buchdruckerei von

Emil Hannebohn.

Jungen Mann

für leichte Kontorarbeiten und Verhandlungen per 1. September

W. Ziegler & Co.

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER



1/2 25 Paket 15 Pf.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eilenstock.

10 Mt. Belohnung

für mich ich demjenigen zu, der mir
den Täter, der in der Herrentoilette
einen Teil der Leitung herausgerissen,
so nachweist, daß ich ihn gerichtlich
zur Verantwortung ziehen kann.

Hans Scheidenbach,
Feldschlößchen.

1 Würfel 10 Pf.
für 2-3 Teller

10 Pf. für 2-3 Teller 10 Pf.

10 Pf. für 2-3 Teller 10 Pf.